

PROGNOSEN 2022

2022 soll nun Realität werden was seit 2016 vorausgesagt wird: die Zeitenwende in der Geldpolitik. Rund um den Globus wird das Zinsgefüge neu definiert. Die tatsächliche und gefühlte Inflation erfordert höhere Zinsen. Nach der ersten Schockstarre der Anleger die gute Nachricht vorab: die Aktienbörsen werden nach der ersten Unruhe erleichtert reagieren. Für die Kreditwirtschaft und die Obligationen-Anleger hingegen wendet sich das Blatt. Im neuen Jahr werden die Börsen periodisch durch politische Einflüsse verunsichert. Geostrategisch drohen derzeit grosse Verschiebungen. Die nicht enden wollende Pandemie verursacht immer wieder den vermeintlichen Sekudentod einer positiven Börsensitzung. Vor Jahresfrist überwogen die positiven Stimmen - zu Recht. An der Schwelle zum neuen Jahr setzt eine Mischung aus moderater Verunsicherung und guten Wirtschaftsperspektiven die Börsen unter Druck. Damit wird die Pflege eines stabilen Vermögens anspruchsvoller.

Die US-Zentralbank FED schliesst dieses Jahr erklärermassen die Geldschleusen, welche bisher die Finanzmärkte geflutet hatten. Die Liquiditätszufuhr in Regierungspapiere und hypothekargesicherte Anlagen soll ab April 2022 schrittweise beendet werden um die Inflation nicht überschessen zu lassen. Die europäische EZB wie auch die Schweizer Nationalbank halten sich damit noch bedeckt, werden aber folgen sobald es die konjunkturelle Lage zulässt. Die vor Jahresfrist noch unerwartet hohe Inflationsrate dominiert die Planspiele der Zentralbanken, die fatalerweise öffentlich ausgetragen werden. Damit steht die sakrosankte Unabhängigkeit der Notenbanken unter dem Druck parteipolitischer Einflüsse, angefangen von Trump als Ex-US-Präsident bis zu den Forderungen einer grün-sozialen Geldpolitik; vom präsidentialen Zentralbank-Management der Türkei ganz zu schweigen. Orthodoxe Monetaristen wehren sich gegen geldpolitische Verzerrungen und Placebos à la Draghi/Lagarde. Letzteres würde den Druck auf die Inflation erhöhen und sich bei nachlassender Konsumenten-Stimmung stagflationär auswirken. Anders als im Jahr 2009 können die Zentralbanker ein solches Problem nicht über Nacht aus der Welt schaffen. Neben der seit Jahrzehnten höchsten Inflationsrate würde diese Entwicklung die Aktienmärkte nachhaltig eintrüben. Diese Unsicherheiten erachten wir als in den Kursen der Finanzprodukte bereits eingepreist, seien es Aktien oder Obligationen. Zudem widerspricht momentan ein wichtiger Indikator einer derart negativen Entwicklung: der seit über einem Jahr unbeweglich stabile Goldpreis gibt Entwarnung.

Die Konjunkturdaten, seien es Frühwarn-Indikatoren oder die Klassiker unter den Statistiken, versprechen ein moderat-positives Wirtschaftsjahr 2022. Die Jahresinflation in den USA wird um die 2,6% oszillieren, jene der EU um 3,2% p.a. Das Weltwirtschaftswachstum zum Ausgleich dürfte um stabile 5,5% wachsen. Im Folgejahr 2023 wird die abschwächende Pandemie zu einer Normalisierung der Wirtschaft beitragen, womit sich die Inflation wieder in den Zielkorridor von 1,8 bis 2% einpendelt. Preistreibend wirken sich derzeit Materialengpässe durch Logistikprobleme aus. Die Kettenreaktion hieraus bremst das Wirtschaftswachstum und führt zu Preiserhöhungen auf allen Ebenen. Die sind mittlerweile beim Konsumenten angekommen. Es ist nicht nur China, welches die Stellschrauben der Wirtschaft bedient. Die Werkbank der Welt ist wohl für längere Zeit aus dem Tritt geraten. Auch lokale Unternehmen haben Probleme mit ihren Umsatz-Zielen. Millionen offene Stellen können trotz

Millionen von Arbeitslosen ohne entsprechende Qualifikation nicht besetzt werden. Der Effekt ist ein schwaches Umsatzwachstum trotz übervoller Auftragsbücher. Dieser konjunkturelle Flaschenhals führt zu Fehlzündungen im Konjunkturverlauf. Dem Anleger wird ein Bild der gespaltenen Wahrheit vermittelt: Die Wirtschaft boomt wie seit Jahren nicht mehr und die Politik droht uns mit elitärer Arroganz mit dunklen Wolken, allerdings eher mit Blick in den Rückspiegel.

Durch die Konsolidierung der letzten Wochen startet der Markt weder unter- noch überbewertet ins neue Jahr. Nun positiv bestätigt durch eine Erhebung bei professionellen Finanz-Analysten: das Stimmungsbarometer stieg im Dezember um 10,8% auf Neutral, was auf eine gesunde Marktstruktur schliessen lässt. Massgebend für den Anleger sind die Unternehmens-Resultate. Noch Ende Oktober 2021 bewegten sich die Aktienbörsen gut und fair bewertet auf historischen Höchstständen. Ein deutliches Bild vermittelt der State Street Confidence Index: signalisierte dieser Frühwarn-Indikator Ende 2020 mit knapp 90 Punkten eine deutliche Unterwertung der Aktienbörsen, bewegte sich diese Messung mit 120 Punkten Ende Oktober 2021 an der Grenze zur Überbewertung. Nun starten wir bei weniger als 110 Punkten mit fairen Aktienpreisen ins neue Jahr 2022. Höhere Bewertungen müssen durch wasserdichte Bilanzen mit entsprechendem Gewinnwachstum der Unternehmen gerechtfertigt werden.

Dieses positive Szenario wird durch den PMI, den Einkaufsmanager-Index mit hohen 62 Punkten zusätzlich unterlegt. Im Konsens der Prognosen wird das Bild auf der Basis der heutigen Daten deutlich: für Europa wird ein Wirtschaftswachstum von 4,3% erwartet, für die USA hingegen 3,7%. China mit rund 20% der Weltproduktion soll bereinigt durch Regierungszuschüsse 4,8% wachsen. Die Schlusslichter bilden Brasilien mit + 1% und Russland mit schwachen 1,8%. Indien mit seinem enormen Plus 7% als Wachstumswunder gehört mangels Transparenz noch nicht zu unserem Anlageuniversum. Das quantitative Anlageumfeld des Jahres 2022 ergibt trotz regionaler Unterschiede ein klares, beruhigendes Bild. Derzeit bewegen sich die Börsen in der nervösen Frühphase eines positiven Marktzyklus in dem Obligationen-Portefeuilles mit Verlusten rechnen müssen und Aktien trotz Sektoren-Rotationen zu den Gewinnern gehören.

Sollte sich die Corona-Pandemie im Laufe des Jahres massgeblich abschwächen, wäre das die Initialzündung einer starken Börsenerholung. Restrukturierte Lieferketten und die Inflationsraten werden sich schnell normalisieren. Normalisieren wird sich auch die Konjunkturlage im Folgejahr 2023. Die Wachstumsraten werden dann aus heutiger Sicht moderater ausfallen.

An Risiken mangelt es im neuen Anlagejahr nicht. Es gilt sich weder im Regulierungsdschungel, noch im Anlagehorizont zu verirren. Wer auf kurzfristiges Timing spekuliert endet schnell im Hamsterrad der Tagestrader. Dysfunktionale Börsenzeiten verursachen periodisch preisliche Übertreibungen nach beiden Richtungen. Durch die Unzahl an ETF's und indexgebundenen Anlagefonds wird dieser Effekt noch verstärkt. Die langfristige Anlagestrategie von MPM schützt die Portefeuilles vor solchen Manipulationen. Eine falsch verstandene Risikostruktur kann zu schweren Kaufkraftverlusten führen. Profiteure davon sind das Staatsbudget, Finanzinstitute und Grossunternehmen. Sachwerte wie Aktien, Beteiligungen oder Immobilien sind Obligationen vorzuziehen. Letztere werden nach wie vor

durch Steuern und Inflation bei gleichzeitig keiner oder geringer Rendite belastet. Sogar Pensionskassen und Versicherungen ändern ihre klassische Anlagepolitik zu Gunsten eines höheren Aktienanteils als Inflationsabsicherung.

Marktkorrekturen und Konsolidierungen werden 2022 nicht ausbleiben. Politische Einflüsse werden die Aktienkurse immer wieder negativ beeinflussen. Solche Effekte sind zum Glück zeitlich begrenzt. Der globalen Sicherheitsstruktur droht die grösste Verschiebung seit 1990. Der Kalte Krieg hat sich nach Asien verlagert. Die chinesische Führung zwingt die Privatwirtschaft immer unverhohlener zurück in staatliche Strukturen. Damit verspielt das Reich der Mitte eine Chance die führende Wirtschaftsmacht der Welt zu werden. Immerhin ist der Aufstieg vieler Weltkonzerne den Privatunternehmern zu verdanken. Trotz finanziellen Lockrufen halten wir uns mit China-Investments zurück. Auch an der Peripherie Europas knistert es. Die desolate Sicherheitsstruktur wird im neuen Jahr die Medien beherrschen. Jede Verschärfung von Sanktionen oder eine Neuauflage des Handelskrieges sind börsenrelevante Risiken. Ein Kollaps der Energieversorgung oder Klimaschutz mit der Brechstange kann die Wirtschaft in die Knie zwingen. Stressige Börsenphasen werden immer durch die entsprechenden Schwarzmalereien der Medien begleitet. Bei vielen Sparern ist die finanzielle Existenzangst historisch tief verwurzelt und die Dynamik der selbsterfüllenden Prophezeiung kann fatale Anlageentscheide provozieren. Im Stresstest für das Nervenkostüm des Anlegers gilt es die Anlagedisziplin einzuhalten und den zeitlichen Investitionshorizont nicht aus den Augen zu verlieren.

Im Gegensatz zum letzten Jahr ist die Nervosität zum Jahresbeginn 2022 mit Händen zu greifen. Als drehe sich die Welt nur noch um Omikron, wird den Anlegern mit schwammigen Visionen Unsicherheit vermittelt. Ob Endstadium des langjährigen Börsenzyklus bis zum ewigen Wachstum gehen die Glaubensfragen weit auseinander. Interessanterweise kommen die negativen Voten vorwiegend von Charttechnikern. Makroökonomien die sich auf reale Fakten berufen sind da etwas optimistischer eingestellt. Ohnehin wird das Potential Europas unterschätzt. Deren Marktbewertung ist derzeit rund ein Drittel tiefer als jenes der USA. Im Laufe des Jahres 2022 wird das gefühlte Ende der Pandemie eine Normalisierung der Konsumwirtschaft und einen angenehmeren Börsenzyklus anstossen.

Das Potential unseres aktuellen Aktienportfolios widerspiegelt den endgültigen Abschied vom letzten Jahrhundert. Viele Organisations- und Administrations-Strukturen werden durch KI, d.h. durch die künstliche Intelligenz grundlegend verändert. Die Arbeitswelt und auch persönliche Freiheiten werden teilweise schleichend durch entmenschlichte Kommunikation und anonyme Dienstleistungsformen neu definiert. Als zentralen Punkt erachten wir die Demographie, genauer die schnell wachsende Weltbevölkerung. Indien hat China als bevölkerungsreichsten Staat überholt. In Afrika wird sich die Population innert 20 Jahren vervierfachen. Japan, Europa und sogar China droht eine Überalterung. Der Autor kann sich noch gut an die 70er-Jahre erinnern, als die Weltbevölkerung 6 Milliarden erreichte. Damals erschienen viel beachtete Artikel: wieviel Menschen kann unser Planet ernähren? Die These ging von damals 10 Milliarden aus. Allerdings unter der Bedingung, dass das Potential der Weltmeere optimal genutzt werden kann. So wird der aktuelle Streit um Fischereirechte verständlich. 1972 hielt der Club of Rome in Washington und St. Gallen Konferenzen zum Thema 'Grenzen des Wachstums' ab.

Der publizierte Report ist heute aktueller denn je. Eine der Schlussfolgerungen: technischer Fortschritt! Die Grundversorgung mit Infrastruktur, Konsumgütern und Nahrungsmitteln verlangt heute nach besseren Produktionsformen und effizienter Logistik. Publikationen der Fakultäten für Logistik der Universitäten St. Gallens HSG und Sao Paolo lassen den Schluss zu, dass das globale Transport- und Verteilungswesen schon vor der Pandemie an der Effizienz- und Kapazitätsspitze angelangt war. Investitionen in Transportsysteme, Robotik, Infrastruktur, KI und langfristige Konsumgüter versprechen hier permanentes Wachstum. Den Bedürfnissen der Zukunft angepasste Bildungsformen und ein perfektes Personalmanagement sind dazu unabdingbar. Sie sichern den Wohlstand und damit die Kaufkraft der Bevölkerung. Sport, Freizeit und Personalvermittler werden zu den Gewinnern gehören. Der Nachholbedarf nach der Pandemie liegt auf der Hand.

Ein genauer Blick auf das Thema 'Grün' entlarvt den wahren Grund für die hohe Inflation. Zu ambitiöses Green ist mit ein Hauptverursacher des Übels: Produktionen und Transportwesen verteuern sich drastisch. Die Kosten der Abgaben bringen viele Branchen an den Rand der Existenz und belasten den Konsumenten mit einer massiven Teuerung die auch anders wie erhofft nach der Pandemie bleiben wird. Lokale Abgaben für weltweit verursachte Effekte sind nur ein Beispiel. Produzenten mit hohem Energiebedarf kämpfen auf dem internationalen Parkett mit ungleich langen Spiessen. Nicht nur asiatische Konkurrenten vernachlässigen den Umweltschutz und produzieren mit tieferen Kosten. Diese Entwicklung hat zu einem neuen Trend geführt: etliche Grossunternehmen, darunter Dienstleister aber auch Rohstoff-Produzenten, Landwirtschafts-Giganten und nicht zuletzt die Palmöl-Industrie betreiben 'Greenwashing'. Das heisst man will dem Publikum ein grünes Label weismachen. Investoren schauen da genau hin. Betont nichtgrüne oder sozial mangelhaft verantwortliche Unternehmen werden gemieden oder müssen sich zu höheren Tarifen finanzieren. Der Komplex um die Demographie und das grüne Thema wird den Finanzmarkt mittelfristig dominieren. Eine gewinnbringende Pflege des Aktienportefeuilles erfordert dieses Jahr eine besonders sichere Hand.

2022 führt kein Weg an Aktien vorbei. Die Börse verspricht aber einen extrem volatilen Verlauf mit ein oder zwei Korrekturen und Konsolidierungen. In der langfristigen Anlageoptik bieten solche Phasen eine gute Gelegenheit die Anlagestruktur zu verfeinern.

Nicht der Markt, sondern der Anleger bestimmt den Erfolg. Riskante Spekulanten werden es in den nächsten Monaten nicht leicht haben. 2022 wird zum Jahr der ruhigen, besonnenen Vermögensverwaltung mit Erfahrung.

Januar 2022/GM/MPM

Disclaimer

Der Inhalt in dieser Publikation dient ausschliesslich zu Ihrer Information und stellt kein Angebot, keine Offerte oder Aufforderung zur Offert-Stellung zum Kauf- oder Verkauf von Anlage- oder anderen spezifischen Produkten dar. Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen und Meinungen stammen aus Quellen, die wir für zuverlässig und glaubwürdig halten. Trotzdem lehnen wir jede vertragliche oder stillschweigende Haftung für falsche oder unvollständige Informationen ab. Internationale Investment-Produkte enthalten Risiken, die für gewisse Anleger ungeeignet sind. Veränderungen politischer, ökonomischer oder währungspolitischer Natur können jederzeit Wertschwankungen bestehender Anlagen auslösen, die zu hohen bis sehr hohen Verlusten von Kapital-Anlagen führen können. Für Private-Equity-Engagements bestehen besondere Risiken, die zu Totalverlusten führen können. Diese Dokumentation darf nicht als ausschliessliche Entscheidungsgrundlage oder anstelle einer unabhängigen Beurteilung verwendet werden. Die darin aufgeführten Produkte sind unter Umständen nicht für alle Personen geeignet. Deshalb sollte im Zweifelsfalle eine professionelle Beratung gesucht werden.